

Präsidentin erwartet «Mutausbrüche»

Der Obwaldner Kantonsrat startete gestern mit der neuen Präsidentin Cornelia Kaufmann-Hurschler ins neue Amtsjahr.

Martin Uebelhart

Der Kantonsrat wählte gestern die Engelberger CVP-Vertreterin Cornelia Kaufmann-Hurschler zu seiner neuen Präsidentin. In ihrer Ansprache kam sie auf das Thema Mut zu sprechen. Mut habe damit zu tun, Verantwortung zu übernehmen und zu handeln. Sie habe das Gefühl, dass es in der Gesellschaft zunehmend an Mut fehle. Auch im Parlament habe sie im vergangenen Jahr das Gefühl gehabt, dass der Mut etwas abhandengekommen sei. Sie zeigte in einem kleinen statistischen Ausflug in die Ratsprotokolle auf, dass die Zahl der Enthaltungen nicht nur pro Sitzung, sondern auch auf die Geschäfte hochgerechnet in den letzten Jahren zugenommen hätten. «Ich wünsche mir darum für das heute beginnende Amtsjahr, dass wir alle wieder etwas mutiger werden», hielt sie fest.

Der Kanton Obwalden stehe vor grossen Herausforderungen, die mit Corona nicht kleiner geworden seien. Diese gelte es mutig anzupacken und die Verantwortung wahrzunehmen. Selbstverständlich müssten nicht alle einer Meinung sein. Es dürfe ruhig diskutiert und auch einmal gestritten werden.

«Der grösste Fehler wäre, keinen Entscheid zu fällen»

«Ich erwarte Mutausbrüche, nicht aber Wutausbrüche», rief sie ihren Ratskolleginnen und -kollegen zu. Sie wünsche sich, dass jeder Einzelne mutig seine Meinung vertrete, auch wenn sie vielleicht ungewöhnlich sei und nicht der Parteilinie entspreche. Sie hoffe, dass der Kantonsrat die nötigen Entscheide fälle und dann hinter diesen stehe. Natürlich könne sich ein Entscheid später als falsch erweisen und eine Korrektur erfordern. «Der grösste Fehler aber wäre, keinen



Reto Wallimann gratuliert Cornelia Kaufmann-Hurschler, seiner Nachfolgerin im Kantonsratspräsidium. Bild: Urs Hanhart (Sarnen, 26. Juni 2020)

Entscheid zu fällen», war sie überzeugt.

Zum neuen Vizepräsidenten wählte der Kantonsrat gestern in der Aula Cher Christoph von Rotz (SVP, Sarnen).

Bildungs- und Kulturdirektor Christian Schäli amtierte für ein Jahr als Landammann. Landstatthalter wurde Volkswirtschaftsdirektor Daniel Wyler. Finanzdirektorin Maya Büchi, die turnusgemäss für das Landammannamt vorgesehen war, hatte im Vorfeld der Sitzung darauf verzichtet.

In seiner Antrittsrede stellte Schäli ausgehend von einem Erlebnis mit einem falschen Schlüssel für das Velo, mit dem er ab und zu von seiner Direktion ins Rathaus fährt, das

Schlüssel-Schloss-Prinzip ins Zentrum. Das Prinzip, das seinen Ursprung in der Biochemie habe, sei gerade in dieser ausserordentlichen Zeit von besonderer Bedeutung. Forschende suchten nach dem Schlüssel zum Coronavirus respektive nach einem Impfstoff.

Schlüssel ist Zeichen für Aufgeschlossenheit

Es brauche Passgenauigkeit, um etwas zum Funktionieren zu bringen. Das gelte auch für das Leben allgemein oder auch für die Politik in Obwalden. Vorlagen, die zur Abstimmung kämen, bedürften der Einhaltung des Schlüssel-Schloss-Prinzips, damit sie einer Mehrheit des Volkes passten. Eine Passgenau-

igkeit brauche es auch zwischen dem Kantonsrat und dem Regierungsrat, hielt er weiter fest. Erst damit funktionierten Parlament und Regierung konstruktiv.

Nicht ohne Grund habe es im Obwaldner Wappen einen Schlüssel. «Mit einem Schlüssel schliesst man etwas auf, eine Tür, ein Tor, wenn der Schlüssel denn passt. Der Schlüssel im Obwaldner-Wappen ist nicht ein Schlüssel, der zuschliesst, nein er öffnet, er schliesst auf», so Schäli. Der Schlüssel im Wappen sei sozusagen das Zeichen für die Aufgeschlossenheit des Kantons Obwalden, sei es nach innen als auch nach aussen.

Ein aufgeschlossener Regierungsrat stelle wie beim Schlüssel-Schloss-Prinzip bei all sei-

nen Kontakten das Verbindende und nicht das Trennende in den Vordergrund. «Diese Fähigkeit nenne ich eine Schlüsselkompetenz», meinte Schäli. «Und diese Schlüsselkompetenz möchte ich im kommenden Amtsjahr in den Vordergrund stellen.» So werde es gelingen, in der sehr herausfordernden Zeit tragbare und mehrheitsfähige Lösungen zu erreichen.

Damit das seine Kollegin und seine Kollegen nicht vergessen, will er bei den Regierungsratsitzungen einen Bund grosser, alter Schlüssel dabei haben, von denen jeder ein Regierungsmitglied symbolisiert.

Hinweis

Weitere Berichte auf Seite 24.